

Die pfarrlichen Altmatriken in der Steiermark

Von Alois R u h r i

Die historischen Tauf-, Trauungs- und Sterbebücher der katholischen Kirche zählen ohne Zweifel zu den wertvollsten kirchen- und kulturgeschichtlichen Quellen. Der Verlust eines jeden Bandes und einer jeden Seite ist im wahrsten Sinne des Wortes einmalig und nicht rückgängig zu machen. Diese Unikate befinden sich in der Diözese Graz-Seckau bzw. in der Steiermark zum größeren Teil noch in den Pfarrhöfen, nur der geringere Teil wurde bisher von den Pfarren an das Diözesanarchiv Graz in treuhändische Verwahrung übergeben. Erst ab 1835 gibt es im Diözesanarchiv verwahrte zeitgenössische „Zweitschriften“. Diese Quellen – Originale wie Zweitschriften – gehören derzeit zu den am meisten benutzten und sind daher auch besonders gefährdet. Dabei werden sie einerseits von der wissenschaftlichen, andererseits von der sogenannten Familien- oder Ahnenforschung in Anspruch genommen. Matrikenbücher zählen zweifelsohne zu den wichtigsten Quellen für jede Art von genealogischer Forschung und dokumentieren besondere Ereignisse im Leben einer Pfarre durch die Jahrhunderte, wie z. B. Krankheiten, Seuchen, Unglücksfälle, Heiligenverehrung und anderes mehr. Pfarrmatriken bieten mannigfaltige demographische, statistische, siedlungs- und ortsgeschichtliche Informationen. Ebenso von Bedeutung sind sie für die wirtschafts-, sozial- und familien-geschichtliche Forschung; sie bieten aber auch mannigfaltige Ansätze für die Medizingeschichte. Nicht zu vergessen ist in diesem Zusammenhang auch der Informationswert der Pfarrmatriken für die Namens- und Ortsnamensforschung.¹

¹ Vgl. dazu ROBERT HAUSMANN, Möglichkeiten der Auswertung von Pfarrmatriken für die Ortsgeschichtsschreibung. Versuch einer Darstellung am Beispiel Anger 1680–1780, in: Forschungen zur Landes- und Kirchengeschichte. Festschrift Helmut J. Mezler-Andelberg zum 65. Geburtstag (Graz 1988), 187–198. – Einen sozialgeschichtlichen Forschungsansatz unter Zuhilfenahme von Pfarrmatriken bietet MICHAEL MITTERAUER, Zur Familienstruktur in ländlichen Gebieten Österreichs, in: Beiträge zur Bevölkerungs- und Sozialgeschichte Österreichs, hrsg. von HEIMOLD HELCZMANOVSKI (Wien 1973), 167–224. Ein schönes Beispiel für die vielfältigen Möglichkeiten der wissenschaftlichen Auswertung von Pfarrmatriken ist die Arbeit von PETER BECKER, Voreheliche Sexualität und Heiratsverhalten im Gebiet der Abtei St. Lambrecht 1600–1849. Eine Untersuchung sozialer, wirtschaftlicher und demographischer Faktoren. Geisteswiss. Diss. Graz 1988.

Ziel der vorliegenden Arbeit ist die Schilderung der Entstehung und der Weiterentwicklung des Matrikenwesens in der Steiermark sowie eine archiva-lische Bestandsaufnahme des noch Vorhandenen. Eine bis ins Detail gehende inhaltliche Analyse ist nicht beabsichtigt und würde außerdem den vorgege-benen Rahmen sprengen. Der Beitrag soll den Benutzern der steirischen Pfarrmatriken zu Diensten sein, gleichzeitig aber auch den Verantwortlichen in Diözese und Land eine Anregung sein, diesen extrem gefährdeten Kultur-gütern ein verstärktes Augenmerk zu schenken. Um die wertvollen Originale zu schonen, wäre – wie in anderen Bundesländern, etwa in Tirol und Salz-burg bereits geschehen – eine Verfilmung sehr wünschenswert.

Was sind „Altmatriken“?

Die Führung von normierten Personenstandsregistern ist ein Produkt der Neuzeit und reicht kaum irgendwo über das 16. Jahrhundert zurück. Die Geschichte der Personenstandsführung in Österreich läßt sich in drei zeitliche Abschnitte unterteilen:

1. Die ausschließlich kirchliche Matrikenführung, beginnend am Ende des 16. Jahrhunderts bis 1784. Sie basierte auf der Pfarreinteilung der Diözese und unterlag und unterliegt allein der kirchlichen Aufsicht.²
2. Die kirchliche Matrikenführung im Auftrag des Staates von 1784 bis 1938, jedoch nach wie vor basierend auf der Pfarreinteilung. Diese staatliche Personenstandsverzeichnung wurde in Österreich durch das kaiserliche Patent vom 20. Februar 1784 mit genauen Vorschriften über die Führung von Matriken – Geburts- und Taufbücher, Trauungsbücher und Sterbebücher – eingeführt. Diese aber nicht von den staatlichen Behörden selbst, sondern von den gesetzlich anerkannten Kirchen und Religionsgemeinschaften geführten Personenstands-bücher werden als „Altmatriken“ bezeichnet.³ Sie unterliegen der kirchlichen sowohl als auch der staatlichen Obhut. Die kirchlichen Matrikenführer sind für deren Erhaltung und Verwaltung der zustän-

Als steirisches Beispiel für die Verwendbarkeit von Matriken für die Namensforschung sei genannt FRANZ PICHLER, Zur Praxis der Taufnamengebung im frühen 17. Jahrhun-dert. Untersucht an den Taufmatriken der Pfarre Bruck an der Mur (1615–1622), in: ZHVSt 78 (1987), 151–179.

² Vgl. Die Standesregister in Österreich. Vorläufige Ergebnisse der von der statistischen Central-Kommission ausgeführten Erhebung (Wien 1889), 6f.

³ Vgl. Österreichisches Bundesgesetzblatt Nr. 60/1983: Personenstandsgesetz vom 19. Jänner 1983, § 39(1).

digen Zivilbehörde – den Bezirkshauptmannschaften und der Landesregierung – verantwortlich.⁴

3. Die staatliche Matrikenführung ab 1939 durch die Standesämter, basierend auf der politischen Gemeindeinteilung. Mit 1. August 1938 ging die Beurkundung der zivilen Eheschließungen und mit 1. Jänner 1939 auch die Beurkundung der Geburten und Todesfälle in die Kompetenz der Standesämter über.⁵
4. Neben diesen staatlichen Matriken führt die Kirche weiterhin eigene Matriken, die vor allem zum Nachweis der Sakramentenspendung dienen.

Die Anfänge der Matrikenführung im 16. und 17. Jahrhundert

Im städtischen und adeligen Bereich existieren mancherorts bereits im Mittelalter unterschiedliche Personenstandsverzeichnisse sowie Bürger- und Adelslisten. Die ältesten erhaltenen Pfarrmatriken finden sich im österreichischen Bereich in Tirol und Vorarlberg. So z. B. beginnen die Matriken der Stadtpfarre St. Martin in Dornbirn bereits 1540. Sehr alte Matriken besitzt auch die Pfarre St. Stefan in Wien. Dort beginnen die Trauungsmatriken 1542, die Sterbematriken fragmentarisch gar schon 1523.⁶

Das älteste erhaltene pfarrliche Matrikenbuch der Steiermark beginnt 1586. Es ist dies das Taufbuch der Pfarre Haus im Ennstal, in welchem am 6. April 1586 erstmals eine Taufe protokolliert ist.⁷ Die Tauf- und Trauungsmatriken der Pfarre Pöllau beginnen im August 1593.⁸

Folgende weitere steirische Pfarren besitzen zumindest fragmentarisch Matriken aus dem 16. Jahrhundert: Die Taufmatriken der Grazer Stadtpfarre zum Hl. Blut beginnen 1589, weisen aber von 1600 bis 1610 eine Überlieferungslücke auf; in Leoben-St. Xaver beginnt das Taufbuch 1595, in Vorau setzt jenes mit 1596 sowie das Trauungs- und das Sterbebuch mit 1595 ein; die älteste Taufeintragung der Pfarre Tragöß stammt aus 1597.

⁴ Vgl. Wegweiser zur Führung der Pfarrmatriken mit Berücksichtigung der Tauf- und Ehevorbereitung, hrsg. vom Sekretariat der Österr. Bischofskonferenz (Wien 1985), 11.

⁵ Vgl. Gesetzblatt für das Land Österreich vom 12. Juli 1938, Nr. 244, § 19 und vom 19. Mai 1938, Nr. 287. Vgl. auch Kirchliches Ordnungsblatt für die Diözese Seckau (in Hinkunft zitiert als: KVBl.) 1938, 95ff., Nr. 154.

⁶ Vgl. ANTON GRISSL, Kirchliche Vorschriften und österreichische Gesetze und Verordnungen in den Matriken-Angelegenheiten (Graz 1891), 2f.

⁷ Pfarrarchiv Haus im Ennstal, Taufbuch, Bd. I, S. 1.

⁸ Diözesanarchiv Graz (DAG), Altmatriken Pöllau, Sch. 1.

Das älteste Judenburger Taufbuch wurde 1598, das älteste Trauungsbuch 1599 begonnen. In den Stiftspfarrn Seckau und St. Lambrecht beginnen die Taufeintragungen mit dem Jahre 1600.

Zwar gab es zuvor ebenfalls bereits kirchliche Verordnungen über die Führung von Pfarrmatriken – so z. B. verlangte die Synode von Augsburg 1548 die Führung von Trauungs- und Sterbebüchern sowie die Anlegung eines Verzeichnisses der Osterkommunikanten.⁹ Ihren kirchenrechtlichen Ursprung hat die pfarrliche Matrikenführung in den katholischen Ländern aber vor allem im Konzilsdekret vom 11. November 1563.¹⁰ Das Konzil von Trient schrieb mit dem Dekret „Tametsi“ allen Pfarren die Einführung von Tauf- und Trauungsbüchern in folgender Art und Weise vor: *Der Pfarrer soll ein Buch führen, in welchem die Namen der die Ehe schließenden Personen und der Zeugen, auch Tag und Ort der Eheschließung einzutragen sind, und dieses Buch habe er sorgfältig bei sich aufzubewahren.* Bezüglich der Taufe lautet die Bestimmung des Konzils von Trient lapidar: *Desgleichen soll er ein Buch führen, in welchem die Namen der getauften Kinder und ihre Taufpaten zu verzeichnen sind.*¹¹ Wichtigster Zweck für die Einführung von solchen Tauf- und Trauungsbüchern war die verlässliche Dokumentation von Eheschließungen in kanonisch gültiger Form. Das erwähnte Konzilsdekret wandte sich gegen herrschende Mißstände im Eheschließungswesen und ordnete an, daß Ehen nur vor dem zuständigen Pfarrer und zwei Zeugen rechtsgültig geschlossen werden könnten. Diese Eheschließungen sollten vom Traupriester in einem eigenen Buch schriftlich festgehalten werden. Weiters sollten Eehindernisse, die im ausgehenden Mittelalter zu außerordentlicher Bedeutung angewachsen waren, mit dem Taufbuch nachweisbar gemacht werden.¹² Der entscheidende Unterschied gegenüber älteren Personenstandsverzeichnissen bestand nach 1563 darin, daß nun alle Pfarrangehörigen, ganz gleich welchen Ranges und Standes, von der Matrikulierung erfaßt wurden. Die Pfarre wurde damit zur rechtlichen und territorialen Basis für die Matrikenführung.¹³

⁹ Vgl. JOHANN B. HARING, Grundzüge des katholischen Kirchenrechtes, 1. Teil (Graz 1924), 851f.

¹⁰ JOHANN B. SÄGMÜLLER, Die Entstehung und Entwicklung der Kirchenbücher im katholischen Deutschland bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, in: Theologische Quartalschrift 81 (1899), 206f.

¹¹ Konzil von Trient, Sessio XXIV, De reformatione matrimonii, cap. I und II. Hier zitiert in der Übersetzung von GRIESSL (wie Anm. 6), 4.

¹² Siehe dazu HUBERT JEDIN, Das Konzil von Trient und die Anfänge der Kirchenmatrikeln, in: Zs. d. Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Kanonistische Abt. 32, 63 (1943), 419–494.

¹³ HERBERT W. WURSTER, Die Matrikelführung im Bistum Passau bis 1875, in: Bl. d. Bayerischen Landesvereins für Familienkunde 45 (1982), 269f.

Das Konzilsdekret aus 1563 kann allerdings auch unter dem Aspekt der politischen und theologischen Auseinandersetzung zwischen Katholizismus und Protestantismus gesehen werden. In den protestantischen Ländern war nämlich bereits um die Mitte des 16. Jahrhunderts damit begonnen worden, die sakramentalen Handlungen schriftlich festzuhalten. So z. B. existieren für Graz evangelische Matriken ab 1567 und reichen bis 1598.¹⁴ Die Einführung der katholischen Matrikenführung kann also auch als gegenreformatorische Maßnahme interpretiert werden, d. h. damit hatte man die jederzeit nachprüfbare Kontrolle darüber, ob alle Neugetauften und alle Brautpaare auch tatsächlich nach katholischem Ritus getauft und getraut wurden.

Die auch die Steiermark tangierende Salzburger Provinzialsynode von 1569 beschäftigte sich ebenfalls mit den Pfarrmatriken. Nach den Vorstellungen dieser Synode hatte jeder Pfarrer drei Bücher zu führen: ein namentliches Verzeichnis der Pfarrangehörigen, ein Verzeichnis der aus der Pfarre Abwandernden und der Todesfälle, schließlich drittens ein Buch mit allen Taufen und allen Zuzügen in die Pfarre. Gesondert sollte außerdem jeder Pfarrer ein Tauf-, Trauungs- und Firmungsprotokoll führen.¹⁵

Trotz dieser und anderer Verordnungen und Dekrete hat es noch lange gedauert, bis sich die Matrikenführung in der Steiermark flächendeckend durchgesetzt hat. Es ist heute nicht mehr feststellbar, wie viele steirische Pfarren tatsächlich bereits im Laufe des letzten Viertels des 16. Jahrhunderts mit der vorgeschriebenen Matrikenführung begonnen haben. Viele ältere Matriken sind – wie unten noch ausgeführt werden wird – verlorengegangen. Heute lassen sich in der Steiermark gerade die neun oben genannten Pfarren nachweisen, die dem Konzilsdekret von 1563 bereits vor 1600 praktische Beachtung geschenkt und mit der Matrikenführung begonnen hatten.

Das „Rituale Romanum“ Papst Pauls V.

Im Jahre 1614 erließ Papst Paul V. ein Rituale mit sehr ausführlichen Bestimmungen über die pfarrliche Matrikenführung.¹⁶ Neben den Tauf- und Trauungsbüchern wurde nun auch die Führung von Sterbe- bzw. Beerdigungsbüchern vorgeschrieben. Die allgemeine Hauptregel der Bestimmungen lautet, daß der Pfarrer im Tauf-, Trauungs- und Beerdigungsbuch nicht

¹⁴ StLA, Hss. 1268 u. 1285 (Bd. I: 1567–1574, Bd. II: 1575–1598).

¹⁵ FLORIANUS DALHAM, *Concilia Salisburgensia* (Augsburg 1786), 461, 610ff.

¹⁶ *Constitutio Apostolicae Sedis* dd. 17. Juni 1614.

bloß die Namen der betreffenden Person einzutragen, sondern auch die Familie des Getauften, des Getrauten, des Verstorbenen anzumerken habe.¹⁷

Folgende Grundinformationen sollte jede Taufeintragung bieten:

1. Tag, Monat und Jahr der Taufe und der Geburt
2. Name des Taufpriesters und der Taufkirche
3. Namen der Kindeseltern
4. Herkunft und Wohnsitz der Familie
5. Name des Täuflings
6. Namen der Taufpaten mit Angabe des Standes und des Wohnsitzes.

Unter den weiteren Bestimmungen erscheint der Passus interessant, daß bei unehelichen Kindern wenigstens der Name eines Elternteiles verzeichnet werden soll, allerdings mit dem Zusatz, daß auf den guten Leumund der Betroffenen – in der Regel war dies wohl der Kindesvater – Rücksicht genommen werden sollte.

Für die Protokollierung im Trauungsbuch schreibt das päpstliche Rituale von 1614 folgende schriftliche Angaben vor:

1. Datum der Trauung
2. Mit Datum bestätigte Kundmachung der drei vorausgegangenen Aufgebote
3. Name des Trauungspriesters
4. Name des Bräutigams mit Angabe des Vaters und der Herkunft bzw. des Wohnsitzes
5. Name der Braut mit Angabe des Vaters und der Herkunft bzw. des Wohnsitzes. Wenn die Braut Witwe ist, so ist auch der Name des verstorbenen Gatten anzuführen
6. Namen der Trauzeugen. Zur besseren Identifikation sollen auch die Väter der Zeugen genannt werden.

Daneben sieht das päpstliche Rituale noch eine ganze Reihe weiterer, für die rechtliche Absicherung der Ehe wichtiger Bestimmungen vor, die aber für die Matrikenführung von geringerer Relevanz sind.

Für die Führung der Sterbebücher schließlich enthält das Rituale folgende Vorschriften:

1. Sterbe- und Begräbnisdatum
2. Name des Verstorbenen mit Angabe seiner Familie und seines Wohnsitzes
3. Alter des Verstorbenen
4. Vermerk über den Empfang des Sterbesakramentes.

Das Rituale war zwar nicht allgemein verpflichtend, dennoch erlangte es in der Praxis große Bedeutung und kann daher auch als Grundlage der

¹⁷ Ebda, S. 4. Vgl. GRIESSL (wie Anm. 6), 5ff.

kirchlichen Matrikenführung in der Steiermark bis 1784 angesehen werden. Es gab zwar in regionalen Bereichen im Laufe des 17. und 18. Jahrhunderts auch immer wieder spezielle Bestimmungen, z. B. ob und in welchem Umfange die Familie eines Getauften ins Taufbuch einzutragen ist, ob der Beruf des Vaters anzugeben ist und so weiter. Die Genauigkeit und Ausführlichkeit hing aber letztendlich vom jeweiligen Matrikenführer ab. Dies war zwar formell immer der Pfarrer, das heißt aber nicht, daß er die Eintragungen auch immer selbst geschrieben hat. In manchen Pfarren oblag diese Aufgabe z. B. den Schulmeistern.¹⁸ Die Sprache der Matriken des 16. und 17. Jahrhunderts ist zum überwiegenden Teil das Lateinische, im 18. Jahrhundert setzt sich aber immer umfassender Deutsch als Matrikensprache durch.

Die Matriken sind in der Regel zu Büchern gebunden. In sehr vielen Pfarren finden sich bis ins 18. Jahrhundert die Taufen, Trauungen und Sterbefälle in einem Band zusammengefügt. Die Überwachung und Beaufsichtigung der Matrikenführung oblag einerseits den Erzpriestern und Dechanten, sie war aber auch schon vor 1784 Bestandteil der bischöflichen Visitationen.

Die pfarrliche Matrikenführung im Visitationsprotokoll von Jakob Eberlein, 1617 bis 1619

Einen zeitgenössischen Einblick, wie rasch bzw. wie langsam sich die Verordnung zur Führung von Pfarrmatriken in der Steiermark durchgesetzt hat, bietet das Visitationsprotokoll des Seckauer Bischofs Jakob Eberlein, der in seiner Eigenschaft als Generalvikar über die zum Erzbistum Salzburg gehörigen steirischen Pfarren diese in den Jahren 1617 bis 1619 visitierte.¹⁹ Auf Grundlage der vom Salzburger Erzbischof Marcus Sitticus 1616 angeordneten „Statuta et Decreta Generalia visitationis per Archidioecesim

¹⁸ Als z. B. in St. Margarethen a. d. Raab 1774 das Schulhaus abbrannte, wurden auch die dort aufbewahrten Trauungs- und Sterbebücher, die der Schulmeister für die Protokollierung bei sich hatte, vernichtet. Vgl. NORBERT MÜLLER, Matrikenstatistik und Bevölkerungsentwicklung in der Pfarre St. Margarethen an der Raab, in: ALEXANDER LANCSAK-ADOLF RECHBERGER-ANNA MONSCEIN, St. Margarethen an der Raab (St. Margarethen a. d. R., Graz 1990), 140.

¹⁹ DAG, Gebundene Quellen: Visitationsprotokoll Jakob Eberlein 1617–1619. Einen Überblick über den Inhalt bietet DIETER CWIENK, Kirchliche Zustände in den Salzburger Pfarren der Steiermark in der Gegenreformation nach dem Visitationsprotokoll des Seckauer Bischofs Jakob Eberlein aus den Jahren 1619–1619. Phil. Diss. Graz 1966.

Salisburgensem²⁰, denen im Anhang Formulare mit Vorschriften über die pfarrliche Matrikenführung beigelegt waren, überprüfte Bischof Eberlein auf seinen Visitationsreisen auch das Vorhandensein von Tauf-, Trauungs-, Sterbe- und Firmungsbüchern in den Pfarren. Die Angaben wurden jeweils vom dazu befragten Pfarrer gemacht und schließlich im „examen parochi“ zu Protokoll genommen, wobei allerdings die Formulierungen nicht immer so eindeutig sind, daß daraus das Vorhandensein von Matriken zwingend abgeleitet werden kann.

Bischof Eberlein visitierte in den Jahren 1617 bis 1619 insgesamt 141 Pfarren (und Vikariate) in der Steiermark. In 45 Pfarren ist die Existenz von mindestens einem Matrikenbuch ausgewiesen, in 15 weiteren ist sie anzunehmen. Eine erkleckliche Zahl von Pfarren verfügte damals bereits über alle drei Gattungen, nämlich Tauf-, Trauungs- und Sterbebücher.

Im einzelnen ist im angesprochenen Visitationsprotokoll die Matrikenführung für folgende Pfarren ausgewiesen (Die in der Visitation angeführten untersteirischen, heute slowenischen Pfarren sind in der folgenden Aufzählung nicht berücksichtigt):²¹ Fernitz, St. Radegund und Mureck (nur Taufen), Graz-Hl. Blut, Hartberg, Trautmannsdorf, Gratwein, Semriach, St. Pankrazen und Neumarkt (Taufen und Trauungen), St. Ruprecht a. d. Raab (Taufen und Begräbnisse). In folgenden Pfarren wurden laut Visitationsprotokoll 1617/19 bereits Tauf-, Trauungs- und Sterbebücher geführt: Birkfeld, Gnas, Eibiswald, Adriach, Bruck a. d. Mur, Breitenau, St. Veit am Veitsberg, Leoben-Waasen, St. Bartholomä a. d. Lieboch, Judenburg-St. Nikolaus, St. Peter ob Judenburg, Pöls, Oberzeiring, St. Oswald bei Zeiring, St. Georgen ob Murau, Ranten, St. Marein bei Neumarkt, Lassing, Irdning, Admont, Landl, St. Lorenzen im Paltentale, Gaishorn, Mautern, Kammern, St. Michael, Fohnsdorf, Trofaiach, Vordernberg und Radmer.

Für die folgenden Pfarren ist – obwohl dies im Visitationsbericht nicht explizit ausgewiesen ist, aber auch das Fehlen nicht bemängelt wird – anzunehmen, daß sie um 1617 bereits zumindest eine Gattung von Matrikenbuch führten: Passail, Gleisdorf, Fladnitz a. d. Teichalm, Weiz, Stubenberg, Pischelsdorf, Strallegg, Grafendorf, Wörth, Waltersdorf, Riegersburg und (Bad) Radkersburg.

Eine Reihe von Pfarrern wurde ermahnt, mit der Matrikenführung zu beginnen, so z. B. die Pfarrer von St. Peter und St. Veit bei Graz, Nestelbach, Pöllau, Burgau, St. Marein bei Graz, St. Georgen a. d. Stiefing, Leoben-St. Xaver, Gratkorn, St. Nikolai im Sausal, Oberwölz und St. Veit i. d. Gegend.

²⁰ Statuta et Decreta Generalia ..., gedruckt bei Conradus Kürnerus Hoftypograph; Salzburg 1616; abgedruckt bei DALHAM (wie Anm. 15), 601–610.

²¹ Verzeichnis der Pfarren nach CWIENK (wie Anm. 19), 72ff.

Für mehrere Pfarren ist jedoch im bischöflichen Visitationsprotokoll keine Matrikenführung angemerkt, obwohl es sie aufgrund der heute noch vorhandenen Matrikenbände 1617/19 bereits gegeben haben muß. Typische Beispiele hierfür sind Graz-Straßgang und Murau, wo mit der Matrikenführung spätestens 1605 bzw. 1604 begonnen wurde.

Wie die „Übersicht über die pfarrlichen Altmatrizen in der Steiermark“ im Anhang dieses Beitrages ausweist, beginnen bei sehr vielen im Visitationsprotokoll als matrizenführend genannten Pfarren die heute tatsächlich noch vorhandenen Matrizen erst nach 1617/19. Mit gutem Grund kann daher angenommen werden, daß in vielen Pfarren die älteren Matrizen verlorengegangen sind. Um hier ein Beispiel von vielen möglichen aufzuzeigen: In Gnas beginnen die heute vorhandenen Taufmatrizen 1647, die Trauungsmatrizen 1669 und die Sterbematrizen gar erst 1751. Anläßlich der am 6. Oktober 1617 durchgeführten Visitation wurde aber festgestellt: „Libros baptizatorum, matrimonio iunctorum, mortuorum, separatos habet“,²² also daß bereits 1617 alle Aufzeichnungen – für Taufen, Trauungen und Verstorbene – in getrennten Büchern geführt wurden.

In mehreren Pfarren dürften die Visitation des Seckauer Bischofs bzw. dessen Ermahnungen tatsächlich Anlaß gewesen sein für den Beginn der Matrikenführung. In Graz-St. Leonhard setzen z. B. die Taufen mit 1619, die Trauungen mit 1618 ein, in Birkfeld beginnen Taufen und Trauungen 1618, in Bad Mitterndorf die Taufen 1619 und in Wolfsberg im Schwarzaudale 1618.

Insgesamt zeigt das Visitationsprotokoll aber deutlich, daß die Matrikenführung damals in der Obersteiermark bereits in sehr vielen Pfarren üblich, in der Ost- und Südsteiermark aber doch noch recht selten war. Ebenso läßt sich anhand dieser Quelle nachweisen, daß die Matrikenführung in den Pfarren im Umfeld der großen Stifte früher als in anderen Pfarren eingesetzt hat. So z. B. gab es in den dem Stift Admont inkorporierten Pfarren Admont, Landl, St. Lorenzen im Palentale, Gaishorn, Mautern, Kammern und St. Michael zur Zeit der bischöflichen Visitation im Jahre 1619 bereits jeweils Tauf-, Trauungs- und Sterbebücher.

Die Matrikenführung bis 1784

Im Laufe des 17. Jahrhunderts setzte sich in der Steiermark – übrigens wie auch in anderen Ländern und Diözesen – eine wirklich kontinuierliche und flächendeckende Matrikenführung durch. Im Bereich des heutigen

²² DAG (wie Anm. 19), pag. 323.

Bundeslandes Steiermark gibt es insgesamt 348 Pfarren,²³ in denen vor 1939 mit der Matrikenführung begonnen wurde.²⁴ Von diesen 348 Pfarren besitzen 197 bzw. rund 59 Prozent Matriken aus der Zeit vor 1700. Geht man aber davon aus, daß es an der Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert in den Grenzen der heutigen Steiermark erst rund 230 Pfarren gegeben hat, so erhöht sich der prozentuelle Anteil der matrikenführenden Pfarren immerhin auf 86 Prozent. Zweifelsohne war der Deckungsgrad aber noch höher, die fehlenden 14 Prozent sind eher mit Matrikenverlusten in späterer Zeit als mit Nichtführung zu erklären. So wurden durch Brände in mehreren großen steirischen Pfarren die Matriken vernichtet. Als Beispiele seien hier erwähnt die Pfarren Bruck a. d. M. und Pischelsdorf.

Bruck a. d. Mur: Beim großen Stadtbrand im Jahre 1792 wurde auch der Großteil der Pfarrmatriken vernichtet. Durch nicht näher bekannte Umstände wurden aber doch mehrere Matrikenbände aus dem 17. Jahrhundert vom Feuer verschont,²⁵ und es kann damit der Nachweis erbracht werden, daß mit der Matrikenführung in der Pfarre Bruck a. d. Mur spätestens 1615 begonnen wurde, obwohl die lückenlose Matrikenführung in Bruck erst 1792 beginnt.

Pischelsdorf: Hier brannte am 28. Juni 1761 der Markt fast vollständig ab. Dabei wurde ein Teil der Matriken – von 1697 bis 1760 – zerstört. In Pischelsdorf jedoch versuchte man die verbrannten Matrikeneintragen durch Befragungen und Zeugenaussagen zu rekonstruieren, was großteils auch tatsächlich gelang.²⁶

Die staatlichen Behörden begannen erst allmählich – vor allem seit den maria-theresianischen Verwaltungsreformen ab etwa Mitte des 18. Jahr-

²³ KONRAD BRANDNER, Überblick über die Pfarrmatriken in Steiermark, in: *Bll. f. österr. Familienkunde* 1 (1927), 19, führt 1927 die Zahl von 343 matrikenführenden steirischen Pfarren an.

²⁴ Zur Entwicklung des steirischen Pfarrnetzes vgl. HANS PIRCHEGGER, *Die kirchliche Einteilung der Steiermark vor 1783. Erläuterungen zum Historischen Atlas der österreichischen Alpenländer. II. Die Kirchen- und Grafschaftskarte, I. Teil: Steiermark* (Wien 1940).

²⁵ DAG, *Altmatriken Bruck a. d. Mur*, Sch. 1 und 12: Es handelt sich dabei um das Tauf-, Trauungs- und Sterbebuch; Bd. II (1633–1638), Taufbücher Bdd. III und IV (1664–1687), Trauungs- und Sterbebuch Bd. I (1679–1697). Das Taufbuch Bd. I (1615–1622) befindet sich nach Angabe von PICHLER (wie Anm. 1), 152, im Stadtamt Bruck an der Mur. Über die Zerstörungen an pfarrlichen Gebäuden beim Stadtbrand von 1792 vgl. KARL KLAMMINGER, *Geschichte der Pfarre Bruck*. Unveröffentlichtes Manuskript im DAG, 38f.

²⁶ DAG; *Altmatriken Pischelsdorf*, Sch. 3: Taufbücher Bdd. V und VI (1715–1760); Sch. 10: Trauungsbuch Bd. IV (1744–1761).

hundreds – sich für die Pfarrmatriken zu interessieren bzw. diese für demographische und vor allem militärische Zwecke zu nutzen. So beruhte bereits die erste Seelenzählung in Österreich von 1754 zumindest teilweise auf der Auswertung der Pfarrmatriken.²⁷

Als 1769/70 in Österreich die Soldatenrekrutierung nach dem System der Wehrpflicht eingeführt wurde, dienten vor allem die pfarrlichen Taufbücher als Informationsquellen für die Evidenzhaltung von zukünftigen Soldaten, denn die genaue Kenntnis der Volkszahl in jedem einzelnen Ort war für das Funktionieren dieses Systems unerlässlich.²⁸ Mit der im Jahre 1770 erfolgten Einführung der Steuergemeinden und der Haus- bzw. Konskriptionsnummern in Österreich mußten diese auch in den Matrikenbüchern in einer eigenen Rubrik als Geburts-, Wohn- bzw. Sterbeort angeführt werden.²⁹ Durch eine staatliche Verordnung vom 2. März 1771 wurden die Bischöflichen Ordinariate angewiesen, die Pfarrer zu überwachen, daß diese ihre Pfarrmatriken nach den bestehenden Vorschriften führen.³⁰

Für die möglichst lückenlose Erfassung aller Wehrfähigen mußten die pfarrlichen Taufbücher vorübergehend an die bei den Kreisämtern amtierenden Konskriptionskommissionen abgegeben werden. Dies verursachte aber bei der Pfarrgeistlichkeit zum Teil erhebliche Beunruhigung, da man der Meinung war, daß dadurch die bisherige Diskretion der Taufbücher nicht mehr gewährleistet sei. Es wurde vor allem befürchtet, daß Väter von ledigen Kindern, die in vielen Pfarren in den Taufbüchern vermerkt waren, in der Öffentlichkeit bloßgestellt werden könnten. Um die Gemüter zu beruhigen, wurde angeordnet, daß in jeder Pfarre für die unehelich Geborenen ein „Liber arcanus“ („Geheimes Buch“) geführt werden soll, in welchem – wie zuvor in vielen Pfarren bereits üblich – beide Elternteile verzeichnet werden sollten.³¹ Diese Taufbücher mußten den Konskriptionskommissaren nicht vorgelegt werden, sondern den Pfarrern wurde gestattet,

²⁷ Vgl. MANFRED STRAKA, Die Seelenzählung des Jahres 1754 in der Steiermark, in: ZHVSt 51 (1960), 95–117.

²⁸ Vgl. MANFRED STRAKA, Die Einrichtung der Numerierungsabschnitte in der Steiermark 1770 als Vorstufe der Steuergemeinden, in: ZHVSt, Sonderbd. 16 (1968), 141f., ebenso HANS PIRCHEGGER, Die Pfarren als Grundlage der politisch-militärischen Einteilung der Steiermark, in: AÖG 102/I (1912), 10ff.

²⁹ Vgl. STRAKA (wie Anm. 28), 138ff.

³⁰ Vgl. Die Standesregister in Österreich (wie Anm. 2), 23.

³¹ DAG, Matriken 1739–1799: Umfangreiche Korrespondenz wegen dieser „Geheimen Bücher“ zwischen den kaiserlichen Behörden und dem Seckauer Bischof Josef II. Philipp Graf von Spaur im Jahre 1770.

die „Geheimen Bücher“ selbst auszuwerten und die Namen der Neugeborenen lediglich mit Nennung der Mutter bekanntzugeben.

Da sich viele Pfarrer jedoch nicht an die staatlichen Anordnungen hielten, funktionierte das System nicht wunschgemäß, weshalb 1784 die gesonderte Führung solcher „Geheimer Bücher“ wieder eingestellt wurde. Ab nun wurde aber nur mehr die Mutter von unehelichen Kindern im regulären Taufbuch eingetragen, der Kindesvater nur dann eingetragen, wenn er dies vor Zeugen ausdrücklich wünschte.³² In vielen Pfarren sind diese „Geheimen Bücher“ noch vorhanden.

Die Bedeutung, welche den Matriken in den 80er Jahren des 18. Jahrhunderts bereits beigemessen wurde, kommt in einem Hofdekret vom 10. Mai 1774 zum Ausdruck, wonach allen matrikenführenden Seelsorgern die genaueste Führung der Matriken und deren sichere Aufbewahrung eingeschärft wurde. Bei Feuergefahr seien diese Bücher vor allen anderen Dingen in Sicherheit zu bringen.³³ In der mit 1. Jänner 1782 durch kaiserliches Patent in Kraft gesetzten allgemeinen Gerichtsordnung werden die pfarrlichen Tauf-, Trauungs- und Sterbebücher als „öffentliche Urkunden“ deklariert.³⁴

Die Führung der Pfarrmatriken im Auftrag des Staates, 1784 bis 1938

Im Zeitalter des „Josephinismus“ griff die Staatsgewalt mit großer Selbstverständlichkeit in beinahe alle Belange des staatlichen Lebens ein, auch die Kirche blieb davon nicht verschont. Bereits Maria Theresia und vor allem Josef II. nahmen als Landesfürsten für sich das Recht in Anspruch, die katholische Kirche in ihren Erbländern in den Dienst des Gesamtwohles des Staates zu stellen.³⁵ Auch die pfarrliche Matrikenführung wurde nun ganz selbstverständlich in den Dienst des Staates gestellt.

Wie oben bereits ausgeführt, häuften sich seit 1770 die staatlichen Weisungen und Verordnungen in Matrikenangelegenheiten, entscheidend

³² Sammlung der kaiserlich-königlichen Landesfürstlichen Gesetze und Verordnungen in Publico-Ecclesiasticis vom Jahre 1767 bis Ende 1782 (Wien 1784), 19, Nr. 20: Hofdekret vom 20. Juli 1770.

³³ GRIESSL (wie Anm. 6), 54.

³⁴ Ebda., 20.

³⁵ Vgl. GERNOT PETER OBERSTEINER, Die steirische Kirche im Zeitalter des aufgeklärten Absolutismus, in: Thron und Altar. 1000 Jahre Staat und Kirche (Ausstellungskatalog), hrsg. von HEIMO KAINDL und ALOIS RUHRI (Graz 1996), 128f.

wurde aber das Jahr 1784. Dieses Jahr bedeutet eine tiefe Zäsur in der Geschichte der Pfarrmatriken in Österreich. Mit Patent vom 20. Februar 1784 griff nämlich die Staatsgewalt erstmals wirklich massiv in die pfarrliche Matrikenführung ein, machte diese zur Sache des Staates.³⁶ Die Aufsicht verblieb zwar bei den Bischöfen, staatliche Stellen beanspruchten aber jetzt ein gesetzlich fundiertes Mitspracherecht.³⁷ Bereits in der Einleitung zu diesem Patent betont Kaiser Josef II. auch ausdrücklich die Wichtigkeit der Matriken für staatliche Zwecke, für die Rechtsprechung, für die Bevölkerungsstatistik, und vieles mehr.

Jeder Pfarrer wurde gemäß diesem Patent verpflichtet, für seinen Pfarrsprengel drei Bücher zu führen: ein Trauungsbuch, ein Buch über die Geborenen und ein Buch über die Verstorbenen. Die Eintragungen wurden außerdem erstmals durch die Einführung vorgedruckter Formulare vereinheitlicht.

Das Trauungsbuch hatte demnach folgende Rubriken: Datum der Trauung, Wohnadresse des Ehepaares, Tauf- und Familienname, Religion, Alter und Stand (ledig oder verwitwet) des Bräutigams, dann Tauf- und Familienname, Religion, Alter und Stand der Braut, schließlich Tauf- und Familiennamen der Zeugen. Letztere mußten ihre Zeugenschaft mit Unterschrift bestätigen; konnten sie selbst nicht schreiben, mußte ein „Namensfertiger“ die Namen der Zeugen einschreiben, die Zeugen selbst aber diese Eintragung mit einem Kreuz oder einem anderen Zeichen bestätigen.

Auch für das Geburts- und Taufbuch wurde erstmals eine vorgedruckte Rubrikeneinteilung vorgeschrieben: Geburtsdatum, Geburtsort, Taufname, Geschlecht sowie Geburtsstand (ehelich oder unehelich) des Kindes, Vor- und Familienname und Religion der Eltern, Namen der Taufpaten.

Das Formular des Sterbebuches war nun in sechs Rubriken unterteilt: Sterbedatum, Sterbeort, Name, Religion, Geschlecht und das Alter des Verstorbenen. In bestimmten Fällen konnte eine siebente Rubrik für die Angabe der vom Kreisphysikus oder von einem geprüften Wundarzt bestätigten Todesursache angefügt werden.

Am Ende eines jeden Jahres mußte der Pfarrer eine Matrikenstatistik für seine Pfarre erstellen und diese an das zuständige Kreisamt und an den Konskriptionsbezirk einsenden.³⁸ Nach wie vor galt zwar die Pfarre als Matrikeneinheit, innerhalb der Pfarre mußten zur leichteren Handhabung für die Konskriptionsbehörden nun aber die Eintragungen nach Gemein-

³⁶ Text des kaiserlichen Patents vom 20. Februar 1784 bei GRIESSL (wie Anm. 6), 9–11.

³⁷ § 7 und 8 des Patents vom 20. Februar 1784.

³⁸ § 9 des Patents vom 20. Februar 1784.

den unterteilt werden. Nach den Napoleonischen Kriegen wurde von dieser Unterteilung aber wiederum Abstand genommen.

Das kaiserliche Patent von 1784 erzielte zwar eine flächendeckende Matrikenführung, gleichzeitig muß aber eine Qualitätsminderung hinsichtlich des Informationsgehaltes der nunmehr meist sehr wortkargen und knappen Eintragungen festgestellt werden. Zahlreiche Gesetze, Patente und Verordnungen schärfen daher – teilweise mit Strafandrohung – im Laufe des 19. Jahrhunderts den Matrikenführern immer wieder die gewissenhafte Führung der Pfarrmatriken ein. Neue, detailliertere Formulare wurden vorgeschrieben. Tatsächlich läßt sich ab etwa 1830/40 eine Besserung feststellen, die Eintragungen werden um diese Zeit auch einheitlicher und ausführlicher.

Um 1880 gab es in Österreich-Ungarn insgesamt rund 11.500 Matrikenstellen, davon entfielen auf die damalige Steiermark (einschließlich Untersteiermark) 562 römisch-katholische, sechs evangelische und eine israelitische, zusammen also 569 Matrikenstellen. Dazu kamen noch neun Militärmatrikenstellen.³⁹ Mit dem Toleranzpatent von 1781 wurden neben der katholischen Kirche als Staatsreligion auch andere Religionsgemeinschaften anerkannt, doch nach den Bestimmungen aus 1781 und vor allem dem Patent von 1784 stand das Recht und auch die Pflicht zur Führung von Standesregistern mit voller bürgerlicher Beweiskraft zunächst nur der Pfargeistlichkeit der katholischen und der griechisch-orientalischen Kirche zu. Die Evangelischen z. B. mußten ihre Matrikenfälle an die zuständige katholische Matrikenstelle melden. Den Pastoren war es jedoch unbenommen, eigene Bücher zu führen. Erst 1829 erhielten die Protestanten das Recht zur Führung öffentlicher Matriken.⁴⁰ Die israelitischen Gemeinden erhielten durch eine Verordnung Maria Theresias vom 27. Jänner 1766 zunächst nur in Böhmen das Recht der selbständigen Führung eigener Geburtenbücher; das Patent vom 20. Jänner 1784 schrieb im § 6 für die Israeliten allgemein die Führung von Tauf-, Trauungs- und Sterbebüchern vor.⁴¹ Einen Sonderstatus hatten die Militärmatriken, deren selbständige Führung in Österreich 1768 durch eigene Militärpfarrer eingerichtet wurde.⁴²

Ab 1835 mußten in allen steirischen Pfarren jährweise Abschriften der Tauf-, Trauungs- und Sterbefälle angefertigt werden. Solche Abschriften

³⁹ Zahlen nach: Die Standesregister in Österreich (wie Anm. 2), 2.

⁴⁰ Vgl. Die Standesregister in Österreich (wie Anm. 2), 24.

⁴¹ Vgl. ebda., 25.

⁴² Vgl. GRIESSL (wie Anm. 6), 261–302.

oder Kopien von den Originalen gab es aufgrund kirchlicher Verordnungen teilweise bereits im 18. Jahrhundert, vom Staat verbindlich vorgeschrieben wurden solche Zweitschriften, die Jahr für Jahr an das zuständige Ordinariat zu schicken waren, aber erst mit Hofkanzleidekret vom 27. Juni 1835.⁴³

Seit 1868 ist es in Österreich gesetzlich möglich, ohne religiöses Bekenntnis zu sein. Für solche Personen wurden 1870 in Österreich bei den Bezirkshauptmannschaften eigene Matrikenbücher angelegt.⁴⁴

Insgesamt überlebte aber die pfarrliche Matrikenführung den Untergang der Habsburger-Monarchie 1918 zunächst unbeschadet, obwohl zu dieser Zeit in allen west- und mitteleuropäischen Ländern das Personenstandswesen schon längst in staatliche Hände übergegangen war. Erst die Nationalsozialisten führten zunächst mit der Einführung der obligatorischen Zivilehe ab 1. August 1938 rein staatliche Trauungsbücher ein und mit 1. Jänner 1939 wurde mit der Einrichtung der Standesämter die staatliche von der kirchlichen Matrikenführung völlig getrennt.⁴⁵

Vorbemerkungen zur „Übersicht über die pfarrlichen Altmatrizen in der Steiermark“

In der folgenden Tabelle werden alle katholischen Pfarren und Seel-sorgestellen der Steiermark aufgelistet, die vor der am 1. Jänner 1939 erfolgten Einführung der staatlichen Standesämter Tauf-, Trauungs- und/oder Sterbematrizen geführt haben. Die weiteren Rubriken informieren über den zeitlichen Beginn (Jahreszahlen) und über den Umfang (Bandzahlen) der Taufen, Trauungen und Sterbefälle in den einzelnen Pfarren. Die Rubrik „Vorgängerpfarren und Anmerkungen“ soll in möglichst knapper Form darüber informieren, zu welchem älteren Pfarrsprengel – in manchen Fällen zu welchen Pfarrsprengeln – einzelne Pfarren vor ihrer Gründung gehört haben. „Anmerkungen“ sind durch Kursivschrift gekennzeichnet. Hierbei sind vor allem größere Überlieferungslücken ausgewiesen; kleinere Lücken sind nicht vermerkt. Diese Überlieferungslücken können einerseits durch zwischenzeitliche Nichtführung von Matrizen, andererseits und vor allem durch das Fehlen von Seiten oder auch von ganzen Lagen, in vielen Fällen aber durch das Fehlen ganzer Bände verursacht sein.

Der überwiegende Teil der Altmatrizen befindet sich in den zuständigen Pfarrämtern. Diejenigen Pfarren, die ihre Altmatrizen an das Diözesan-

⁴³ Diese Ab- bzw. Zweitschriften befinden sich im Diözesanarchiv Graz.

⁴⁴ Vgl. GRIESSL (wie Anm. 6), 337ff.

⁴⁵ KVBl. 1938, XV, Nr. 154 und XIX, Nr. 192.

archiv Graz in Treuhandverwahrung übergeben haben, sind mit *** gekennzeichnet (Stand: 15. Mai 1997).

Die Informationen zu den in der Übersicht ausgewiesenen Jahreszahlen, Bandzahlen usw. wurden nur zum Teil an den Originalen selbst gewonnen. Dies ist vor allem bei den im Diözesanarchiv verwahrten Matriken der Fall. Das Grundgerüst bot zunächst eine in allen steirischen Pfarren 1992 durchgeführte schriftliche Umfrage über die pfarrlichen Altmatriken. Eine sehr ergiebige Quelle stammt aus dem Jahre 1938. Über Anordnung⁴⁶ der Landeshauptmannschaft Steiermark vom 7. August 1938 und über darauffolgende Weisung des Bischöflichen Ordinariates mußten damals alle steirischen Pfarren detaillierte Berichte über Umfang, Zustand, Bandzahlen usw. ihrer Matriken erstellen und an das Ordinariat einsenden. Diese vollständig erhaltenen Berichte befinden sich jetzt im Diözesanarchiv.⁴⁷ Eine weitere Quelle sind die sogenannten pfarrlichen Übergabsprotokolle der Ordinariatskanzlei.⁴⁸ Bei jeder pfarrlichen Amtsübergabe bzw. bei jedem Pfarrerwechsel wurde und wird ein solches Übergabsprotokoll mit Kirchen- und Pfründeninventar angelegt. In diesen Inventaren wurden und werden auch die Altmatriken mit der Anzahl der vorhandenen Bände angegeben. Wertvolle Informationen konnten fallweise auch aus der sehr zahlreich vorhandenen regional-, orts- und pfarrgeschichtlichen Literatur gewonnen werden.

Die Benützung der pfarrlichen Altmatriken für wissenschaftliche wie auch für private Familienforschung ist mit gewissen Einschränkungen möglich. Das österreichische Personenstandsgesetz aus dem Jahre 1983⁴⁹ schränkt die Berechtigung zur Einsichtnahme in Matriken der letzten 100 Jahre massiv ein. Für die Benützung der Altmatriken, die sich in den Pfarren befinden, ist eine schriftliche Bewilligung der Ordinariatskanzlei der Diözese Graz-Seckau erforderlich. Eine pauschale Bewilligung für die ganze Diözese oder auch nur für Regionen wird nicht erteilt. Im Ansuchen sind die Pfarren, in deren Altmatriken Einblick genommen werden will, zu nennen. Für die Einsichtnahme in die im Diözesanarchiv in Graz befindlichen pfarrlichen Altmatriken ist keine schriftliche Bewilligung erforderlich.

⁴⁶ DAG, Registratur der Ordinariatskanzlei, 1 Di/Sch: Diözesanschematismus 1993.

⁴⁷ DAG, Ordinariat, Sachgruppe Matriken: Matrikenbeschreibungen 1938.

⁴⁸ DAG, Ordinariat, Übergabsprotokolle.

⁴⁹ Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich 1983/629.

ÜBERSICHT ÜBER DIE PFARRLICHEN ALTMATRIKEN IN DER STEIERMARK

MSL/A 47 (1997)

123

Matrikenführende Pfarren	Taufen	Bände	Trauungen	Bände	Tote	Bände	Vorgängerpfarren und Anmerkungen
Graz-Altersheim	1815	3	1831	2	1748	10	
Graz-St. Andrä	1783	35	1784	27	1783	18	Davor: Graz-Hl. Blut und Straßgang
Graz-Barmherzige Brüder					1865	2	<i>Krankenhaus der Barmherzigen Brüder</i>
Graz-Dom	1786	10	1786	13	1786	5	Davor: Graz-Hl. Blut
Graz-Don Bosco	1936	1	1936	1	1936	1	Davor: Graz-St. Andrä, Karlau und Straßgang
Graz-Elisabethinen					1807	5	<i>Krankenhaus der Elisabethinen</i>
Graz-Graben***	1784	12	1786	9	1786	6	Davor: Graz-St. Leonhard und Graz-Hl. Blut
Graz-Hl. Blut	1589	39	1611	34	1610	26	<i>Lücken: Taufen 1600-1610</i>
Graz-Hl. Schutzengel	1932	1	1932	1	1932	1	Davor: Graz-St. Andrä, Straßgang und Thal
Graz-Hlgt. Erlöser (LKH)***	1785	51	1825	2	1788	23	<i>Pfarrre am LKH seit 1919, zuvor Krankenhaus in der Paulustorgasse (Hl. Antonius von Padua)</i>
Graz-Herz Jesu	1891	4	1891	10	1891	4	Davor: Graz-Hl. Blut, Münzgraben und St. Leonhard
Graz-Kalvarienberg***	1786	12	1786	10	1786	6	Davor: Graz-St. Veit und Gratwein
Graz-St. Josef	1908	4	1908	6	1908	2	Davor: Graz-Münzgraben
Graz-Karlau	1786	9	1786	7	1786	5	Davor: Graz-Straßgang

Matrikenführende Pfarren							Vorgängerpfarren und
	Taufen	Bände	Trauungen	Bände	Tote	Bände	Anmerkungen
Graz-St. Leonhard	1619	23	1618	22	1652	13	
Graz-Maria Himmelfahrt	1783	10	1784	7	1783	6	Davor: Graz-Hl. Blut
Graz-Mariahilf	1783	34	1784	26	1783	12	Davor: Graz-Hl. Blut u. Straßgang
Graz-Mariatrost	1786	7	1786	9	1786	5	Davor: Graz-St. Leonhard
Graz-Münzgraben***	1783	24	1784	20	1783	8	Davor: Graz-Hl. Blut und St. Peter
Graz-St. Peter	1644	23	1644	17	644	13	
Graz-Straßgang***	1606	18	1605	11	1605	13	<i>Lücken: Taufen, Trauungen u. Sterbefälle 1613-1636</i>
Graz-St. Veit***	1654	16	1640	12	1658	8	
Graz-St. Vinzenz	1932	1	1932	1	1932	1	Davor: Graz-St. Andrä und Kalvarienberg
Admont	1632	8	1632	5	1662	7	<i>Lücken: Taufen, Trauungen u. Sterbefälle 1636-1699</i>
Aflenz	1610	22	1610	11	1666	12	<i>Eigene Sterbebücher für St. Ilgen 1707-1763 und Turnau 1707-1770</i>
Allerheiligen im Mürtzale	1631	6	1631	4	1631	4	<i>Im 17. Jh. z. T. Lücken. Von 1753 bis 1825 eigene Matriken für Mürtzhofen</i>
Allerheiligen bei Wildon	1787	5	1787	3	1787	3	Davor: St. Georgen a. d. Stiefing
Allerheiligen bei Pöls	1787	5	1789	2	1789	2	Davor: Pöls
Altaussee	1771	6	1788	4	1788	3	Davor: Bad Aussee
Altenmarkt bei Fürstenfeld	1643	11	1662	8	1758	6	<i>Lücken: Taufen 1662-1682</i>
Altenmarkt an der Enns	1786	7	1786	4	1786	4	Davor: St. Gallen
St. Andrä im Sausal	1685	9	1690	5	1690	5	<i>Lücken: Sterbefälle 1751-1756</i>
Anger	1630	19	1630	12	1630	13	
St. Anna am Aigen	1788	9	1789	6	1788	5	Davor: Trautmannsdorf und Klöch
St. Anna am Lavantegg	1788	6	1789	3	1788	3	Davor: Obdach
St. Anna ob Schwanberg	1788	5	1788	3	1788	3	

Matrikenführende Pfarren	Taufen	Bände	Trauungen	Bände	Tote	Bände	Vorgängerpfarren und Anmerkungen
Edelsbach	1668	11	1679	8	1674	6	
Edelschrott	1637	7	1637	3	1646	3	
Eggersdorf ^{***}	1657	14	1654	9	1655	7	
Ehrenhausen	1749	5	1749	4	1749	4	Davor: Gamlitz
Eibiswald	1642	19	1648	16	1648	15	<i>Lücken: Trauungen 1669-1671, 1683-1688, 1707-1711</i>
Eichkögl	1926	1	1926	1	1926	1	Davor: Kirchberg a. d. R. und Edelsbach
Eisenerz	1690	17	1690	9	1690	8	
Fehring	1634	17	1692	8	1639	8	
Feldbach	1641	21	1678	10	1641	12	<i>Lücken: Taufen und Sterbefälle 1656-1670</i>
Feldkirchen	1781	8	1778	6	1778	5	Davor: Graz-Straßgang
Fernitz	1617	24	1684	15	1637	17	<i>Eigene Matriken für Hausmannstätten Taufen 1787-1836, Trauungen 1674-1836, Sterbefälle 1639-1836</i>
Festenburg	1786	4	1786	3	1786	2	Davor: St. Lorenzen am Wechsel und Mönichwald
Fischbach	1677	10	1678	6	1678	5	
Fladnitz a. d. Teichalpe	1632	9	1631	7	1648	6	
Fohnsdorf	1624	20	1624	14	1624	14	
Frauenberg an der Enns	1660	9	1653	6	1653	7	<i>Mehrere Lücken im 17. Jh. Eigene Matriken für Ardning 1786-1877</i>
Frauenberg-Rehkogel	1801	3	1801	3	1801	2	Davor: St. Lorenzen im Mürtzale
Frauenburg bei Unzmarkt	1784	4	1784	2	1784	2	Davor: Unzmarkt
Frein	1803	4	1803	3	1802	3	Davor: Mariazell
Friedberg	1627	13	1627	7	1627	6	

						Leutschach
Arzberg	1687	6	1687	5	1687	5 Davor: Fladnitz und Passail
Assach	1787	6	1788	4	1787	4
Bad Aussee	1622	24	1635	11	1670	10 <i>Lücken: Trauungen 1652-1665</i>
Bad Mitterndorf	1619	9	1652	6	1652	5 <i>Lücken : Bei den Taufen mehrere kleinere im 17. Jh.</i>
Bad Radkersburg	1624	19	1661	16	1660	12
Bad Waltersdorf	1614	19	1661	16	1660	12
St. Bartholomä a. d. Lieboch	1652	11	1652	10	1652	10 <i>Lücken: Trauungen 1729-1732, Sterbefälle 1678-1681 u. 1729-1732</i>
Birkfeld	1618	13	1618	11	1635	10
Blumau***	1788	5	1789	4	1788	4
Breitenau	1707	9	1707	6	1707	3 Davor: z. T. Bruck a. d. Mur
Breitenfeld	1788	4	1788	3	1788	2 Davor: Riegersburg
Bretstein	1786	5	1789	2	1788	2
Bruck a. d. Mur***	1633	22	1690	15	1679	14 <i>Lücken: Taufen 1638-1664, 1687-1788, Trauungen 1638-1690, 1697-1726, 1744-1791, Sterbefälle 1638-1679, 1697-1726 u. 1744-1784</i>
Burgau	1646	10	1667	5	1646	6 <i>Mehrere Lücken 1651-1718</i>
Dechantskirchen	1646	9	1640	5	1646	6 <i>Lücken: Sterbefälle 1670-1674</i>
Deutschefritz	1692	10	1692	8	1692	6
Deutsch-Goritz	1928	2	1928	1	1928	1 Davor: Straden und Mureck
Deutschlandsberg	1634	13	1634	9	1640	9
St. Dionysen	1695	5	1695	5	1695	5
Dobl	1631	8	1631	6	1631	6
Donnersbach	1786	3	1786	2	1786	2 Davor: Irdning
Donnersbachwald	1784	3	1786	2	1787	2 Davor: Irdning
Ebersdorf	1679	8	1679	6	1679	5 Davor: Bad Waltersdorf

Fürstenfeld	1613	13	1634	10	1640	10	<i>Lücken: Sterbefälle 1671-1777</i>
Gaal	1603	10	1602	7	1619	7	
Gabersdorf	1903	1	1903	1	1903	1	Davor: St. Veit am Vogau
Gaishorn	1637	11	1637	7	1637	7	
St. Gallen	1648	5	1712	7	1718	6	
Gamlitz	1687	13	1756	13	1756	8	
Gams bei Frauental	1631	14	1642	8	1642	9	
Gams bei Hieflau	1789	4	1789	3	1789	3	Davor: Landl
Gasen	1756	5	1784	5	1756	5	
Geistthal	1683	8	1724	6	1725	6	
St. Georgen ob Judenburg	1702	6	1702	5	1702	5	
St. Georgen ob Murau	1634	10	1656	3	1632	4	
St. Georgen bei Obdach***	1787	4	1787	2	1787	3	Davor: Obdach und Weißkirchen
St. Georgen an der Stiefing	1635	12	1635	6	1635	8	
Glashütten	1789	3	1789	2	1789	2	Davor: Schwanberg
Gleinstätten	1672	13	1664	8	1721	7	
Gleisdorf	1684	12	1707	7	1684	7	
Gnas***	1647	22	1669	14	1751	13	
Graden***	1682	7	1682	6	1682	5	
Grafendorf	1648	11	1648	9	1648	8	
Gratkorn	1630	12	1630	10	1630	6	<i>Lücken: Taufen 1642-1670, Trauungen 1645-1739, Sterbefälle 1645-1685</i>
Gratwein	1648	8	1648	9	1648	7	
Greith bei Neumarkt	1789	4	1789	2	1789	3	Davor: St. Marcin bei Neumarkt
Gröbming	1689	12	1689	7	1689	7	
Groß St. Florian	1629	32	1620	27	1629	25	<i>Lücken: Taufen 1629-1639, Trauungen 1646-1650, Sterbefälle 1649- 1685. Für Wetmannstätten ab 1781 z. T. eigene Matriken</i>

Matrikenführende Pfarren	Taufen	Bände	Trauungen	Bände	Tote	Bände	Vorgängerpfarren und Anmerkungen
Großlobming	1648	9	1676	5	1648	7	
Großsölk***	1787	4	1787	3	1787	2	Davor: Gröbming
Großsteinbach***	1689	8	1675	7	1677	7	
Großwilfersdorf	1755	6	1755	4	1755	4	
Gutenberg	1862	3	1870	1	1870	1	Davor: Weiz
Hainersdorf	1652	7	1685	4	1684	5	
Halbenrain	1700	8	1746	6	1707	7	Davor siehe Klöch
Hall bei Admont	1709	5	1709	3	1709	3	Davor siehe Admont
Hartberg	1610	18	1676	12	1655	13	<i>Lücken: Taufen u. Trauungen 1681-1687, Sterbefälle 1681-1740</i>
Hartmannsdorf	1658	14	1721	8	1639	8	
Hatzendorf	1656	13	1656	8	1656	8	
Haus	1586	10	1601	7	1629	7	<i>Lücken: Taufen 1593-1595</i>
Haustein***	1788	4	1788	2	1788	2	Davor: Ratten
Heilbrunn	1787	4	1787	3	1787	3	Davor: Birkfeld und Anger
Heiligenkreuz am Waasen	1664	13	1686	8	1691	8	
Hengsberg	1671	13	1668	8	1641	7	<i>Lücken: Taufen 1674-1674, 1711-1731, Trauungen 1668-1671, Sterbefälle 1665-1671</i>
Hieflau	1725	11	1727	7	1725	6	Davor: Eisenerz
Hirshegg***	1752	6	1752	4	1752	4	
Hitzendorf	1699	11	1699	7	1699	6	
Hohentauern	1760	3	1760	3	1760	3	Davor: St. Lorenzen im Palentale
Hollenegg	1692	6	1686	5	1744	5	
Jagerberg	1784	9	1784	5	1784	4	Davor: Wolfsberg im Schwarzautale
St. Jakob in Freiland	1720	3	1721	2	1721	2	<i>Lücken: Trau. 1767-1810, Sterb.</i>

Ilz	1631	17	1631	9	1631	11	
St. Johann in der Haide	1786	7	1786	4	1786	3	Davor: Hartberg
St. Johann bei Herberstein***	1786	4	1786	3	1786	3	Davor: Stubenberg und Pischelsdorf
St. Johann ob Hohenburg	1689	8	1689	6	1689	5	Davor: Stallhofen, Ligist und Mooskirchen
St. Johann im Saggautal***	1615	20	1624	12	1624	9	
St. Johann am Tauern***	1788	4	1788	2	1788	2	
Johnsbach	1635	4	1634	4	1659	3	<i>Lücken: Taufen, Trauungen u. Sterbefälle 1676-1784</i>
St. Josef i. d. Weststeiermark	1852	5	1889	1	1861	2	Davor: St. Stefan o. St., Stainz und Preding
Irdning	1665	14	1665	7	1665	6	
Judenburg-St. Nikolaus	1598	18	1599	13	1620	14	<i>Lücken: Taufen 1607-1619, Trauungen 1610-1619</i>
Kainach***	1630	17	1630	12	1714	9	<i>Kopien im Diözesanarchiv Graz</i>
Kaindorf**	1640	15	1640	12	1689	8	<i>Lücken: Sterbefälle 1782-1787</i>
Kallwang	1639	7	1639	6	1639	7	<i>Lücken: Sterbefälle 1657-1659</i>
Kammern	1623	13	1646	6	1646	8	<i>Lücken: Taufen 1637-1646</i>
Kapellen a. d. Mürz	1624	5	1627	2	1651	3	
Kapfenberg-St. Oswald	1771	9	1771	9	1771	7	
Kapfenstein	1790	6	1790	4	1790	4	Davor: Trautmannsdorf
St. Katharein a. d. Laming	1616	13	1624	11	1617	10	<i>Mehrere Lücken im 17. Jh.</i>
St. Kathrein am Offenegg	1642	10	1665	7	1653	9	<i>Lücken: Taufen 1653-1663</i>
Kindberg	1632	9	1632	9	1632	8	
Kirchbach***	1685	12	1685	9	1685	9	
Kirchberg a. d. Raab	1639	14	1639	10	1639	9	
Kirzeck***	1788	6	1788	3	1788	3	Davor: Leibnitz
Klein	1787	9	1787	8	1787	5	Davor: St. Johann im Saggautal und Leibnitz

Matrikenführende Pfarren	Taufen	Bände	Trauungen	Bände	Tote	Bände	Vorgängerpfarren und Anmerkungen
Kleinfeistritz***	1789	5	1789	3	1789	3	Davor: Weißkirchen
Kleinlobming	1771	4	1771	3	1771	3	Davor: Großlobming
Kleinsölk***	1796	3	1797	2	1805	2	Davor: Gröbming
Klöch	1624	14	1620	8	1727	6	
Knittelfeld***	1721	16	1721	10	1721	8	
Kobenz	1627	9	1629	6	1629	6	
Köflach	1626	16	1626	9	1626	8	<i>Lücken von 1640 bis 1642</i>
Koglhof	1774	6	1774	4	1774	4	Davor: Anger und Birkfeld (bzw. St. Georgen am Gasenbach)
Krakaudorf	1789	5	1789	2	1789	3	Davor: Ranten
Krakauebene	1792	6	1792	2	1792	3	Davor: Ranten
Kraubath	1670	5	1670	3	1670	4	
Krieglach	1672	13	1672	8	1672	8	
Kulm i. d. Ramsau***	1747	3	1748	2	1785	2	Davor: Schladming
Kumberg***	1662	7	1663	7	1663	6	
Kumitz***	1788	9	1789	7	1788	6	Davor: Bad Mitterndorf
St. Lambrecht	1600	9	1692	4	1676	5	
Landl	1620	16	1620	11	1622	11	<i>Lücken: Taufen 1631-1639, Trauungen und Sterbefälle 1633-1639</i>
Lang	1660	8	1686	6	1686	5	Davor: St. Margarethen b. L. <i>Lücken: Taufen 1686-1755</i>
Langenwang***	1625	12	1652	8	1652	8	<i>Lücken: Taufen 1627-1652, Sterbefälle 1664-1669</i>
Lassing	1680	8	1680	6	1680	5	
Leibnitz***	1704	24	1676	15	1679	13	
Leoben-Göß	1678	8	1784	5	1725	5	

Leutschach	1645	20	1645	13	1645	10	
Lieboch	1786	4	1786	3	1786	3	Davor: Mooskirchen
Liezen	1713	10	1713	5	1713	5	
Ligist	1637	14	1637	11	1637	10	<i>Lücken: Trauungen 1647-1650 u. 1669-1671</i>
Lind bei Zeltweg***	1628	14	1628	10	1628	8	<i>Lücken: Taufen 1628-1631, 1665-1710, Trauungen 1628-1630, 1699-1710, Sterbefälle 1628-1631, 1692-1694, 1700-1709</i>
Loipersdorf	1790	7	1790	4	1790	3	Davor: Söchau
St. Lorenzen ob Eibiswald	1790	4	1790	3	1790	3	Davor: Eibiswald
St. Lorenzen bei Knittelfeld	1742	6	1742	5	1771	3	Davor: St. Margarethen bei Knittelfeld (Taufen)
St. Lorenzen im Mürztal	1690	9	1692	7	1692	6	
St. Lorenzen im Paltental	1726	8	1726	4	1726	4	
St. Lorenzen ob Scheiffling***	1641	4	1659	3	1660	3	
St. Lorenzen am Wechsel	1625	9	1651	5	1650	5	<i>Lücken: Taufen 1647-1650, 1688-1693, 1782-1784, Sterbefälle 1782-1784</i>
St. Magdalena bei Hartberg	1789	5	1791	4	1790	3	Davor: Hartberg und Bad Waltersdorf
St. Marein bei Knittelfeld	1661	9	1712	3	1712	5	<i>Lücken: Taufen 1707-1710, 1712-1740</i>
St. Marein im Mürztal	1667	5	1709	5	1784	3	<i>Lücken: Taufen 1712-1784, Trauungen 1779-1784</i>
St. Marein bei Neumarkt	1610	15	1610	8	1610	10	<i>Lücken: Taufen 1664-1666, 1717-1719 u. 1726-1727, Trauungen 1632-1677 u. 1780-1784, Sterbefälle 1631-1679, 1709-1714 u. 1780-1784</i>

Matrikenführende Pfarren	Taufen	Bände	Trauungen	Bände	Tote	Bände	Vorgängerpfarren und Anmerkungen
St. Marein bei Graz	1653	11	1690	9	1685	9	
St. Margarethen bei Knittelf.***	1693	5	1784	2	1784	2	
St. Margarethen bei Lebring	1636	9	1636	9	1639	8	<i>Lücken: Taufen 1649-1683, Trauungen 1645-1649 u. 1663-1683, Sterbefälle 1645-1649 u. 1661-1683</i>
St. Margarethen a. d. Raab***	1613	14	1670	6	1669	5	<i>Lücken: Taufen 1614-1639</i>
Mariahof	1717	8	1717	5	1717	5	
Maria Lankowitz	1786	8	1786	4	1786	5	Davor: Köflach
Mariazell	1691	15	1673	30	1739	6	<i>Lücken: Taufen 1715-1739, Trauungen 1690-1737</i>
St. Martin am Grimming	1787	6	1787	3	1787	2	Davor: Gröbmng
St. Martin im Sulmtale	1788	7	1788	3	1788	3	Davor: Gleinstätten
St. Martin am Wöllmißberg	1786	5	1786	4	1796	3	Davor: Edelschrott
Mautern	1677	9	1677	5	1677	6	
Mettersdorf	1931	1	1931	1	1931	1	Davor: St. Veit am Vogau
St. Michael in Obersteiermark	1690	11	1690	7	1690	8	<i>Lücken; Taufen 1728-1749, Trauungen u. Sterbefälle 1728-1766</i>
Miesenbach	1727	8	1727	3	1727	5	
Modriach	1787	6	1787	3	1787	3	Davor: Pack
Mönichwald	1633	6	1634	5	1699	6	
Mooskirchen***	1665	16	1665	10	1665	8	
Murau	1604	13	1611	5	1604	5	
Mureck	1651	23	1670	16	1674	11	
Mürzsteg	1791	4	1791	2	1791	3	Davor: Neuberg
Mürzzuschlag	1610	11	1603	9	1604	7	
Nestelbach	1663	10	1663	8	1663	6	<i>Lücken: Sterbefälle 1753-1755</i>

Neumarkt	1690	8	1690	6	1690	7	
Niedervölz***	1787	4	1787	3	1787	2	Davor: St.Lorenzen ob Scheiffling
Niklasdorf	1752	6	1752	4	1752	5	<i>Kopien im Diözesanarchiv Graz</i>
St. Nikolai ob Draßling***	1787	7	1787	6	1787	5	Davor: St.Veit am Vogau
St. Nikolai im Sausal	1652	14	1652	10	1696	8	
St. Nikolai in der Sölk***	1741	6	1741	4	1741	4	Davor: Gröbming
Noreia	1637	4	1637	3	1637	3	<i>Lücken: Taufen, Trauungen und Sterbefälle 1663-1689</i>
Obdach***	1611	17	1611	10	1611	9	<i>Lücken: Trauungen 1718-1784, Sterbefälle 1778-1784</i>
Oberhaag	1929	1	1929	1	1929	1	Davor: St. Johann im Saggautale, Arnfels u. Eibiswald
Oberwölz**	1667	9	1667	5	1667	7	
Oberzeiring	1691	6	1691	4	1691	4	
Öblarn	1787	7	1786	4	1786	3	Davor: Gröbming
Oppenberg	1705	5	1705	4	1705	3	<i>Lücken: Trauungen 1716-1732</i>
Osterwitz***	1662	7	1689	4	1689	4	<i>Lücken: Taufen 1688-1735, Sterbefälle 1770-1806</i>
St. Oswald ob Eibiswald	1788	5	1788	4	1788	3	Davor: Eibiswald
St. Oswald in Freiland***	1788	3	1788	2	1788	3	Davor: St. Jakob in Freiland
St. Oswald bei Plankenwarth	1786	7	1786	5	1786	5	Davor: St. Bartholomä a. d. Lieboch
St. Oswald-Möderbrugg	1625	10	1625	9	1626	8	<i>Mehrere kleine Lücken im 17. Jh.</i>
Pack	1708	6	1708	5	1708	5	
Palduau	1641	11	1633	11	1657	9	<i>Lücken: Taufen 1652-1657, Trauungen 1637-1659</i>
Palfau	1710	7	1710	6	1710	5	Davor: Landl
St. Pankrazen	1626	5	1688	2	1762	4	
Passail	1641	15	1672	10	1672	29	<i>Lücken: Taufen 1672-1673, 1688-1693, Trauungen 1686-1691</i>

Matrikenführende Pfarren	Taufen	Bände	Trauungen	Bände	Tote	Bände	Vorgängerpfarren und Anmerkungen
Perchau	1792	3	1792	2	1792	3	Davor: St. Marein bei Neumarkt
Pernegg	1649	11	1649	8	1649	7	<i>Lücken: Taufen, Trauungen u. Sterbefälle 1680-1713</i>
St. Peter ob Freienstein	1786	8	1738	6	1738	5	Davor: Trofaiach
St. Peter ob Judenburg***	1709	7	1795	2	1724	3	
St. Peter am Kammersberg***	1621	14	1635	8	1635	8	
St. Peter am Ottersbach	1727	16	1727	8	1727	5	Davor: Straden
St. Peter im Sulmtal***	1666	11	1695	6	1695	6	
Piber***	1611	13	1629	10	1650	7	<i>Lücken: Sterbefälle 1722-1726</i>
Pichl an der Enns***	1762	4	1762	2	1789	2	Davor: Schladming
Pischelsdorf***	1643	18	1643	6	1761	9	<i>Nach Brand teilweise Rekonstruktion der Zeit 1643-1761</i>
Pöllau***	1593	21	1593	17	1619	11	<i>Lücken: Trauungen 1758-1767, Sterbefälle 1636-1659</i>
Pöllau bei Neumarkt	1789	3	1790	1	1789	2	Davor: St. Marein bei Neumarkt
Pöllauberg	1706	10	1707	6	1707	6	Davor: Pöllau
Pöls	1609	10	1614	7	1609	7	<i>Lücken: Taufen 1654-1655, 1664-1665, Trauungen 1655-1658</i>
Preding	1666	12	1677	8	1640	10	<i>Lücken: Taufen 1674-1711, Sterbefälle z. T. im 17. Jh.</i>
Predlitz	1787	3	1787	2	1793	2	Davor: Stadl
Premstätten	1761	7	1732	6	1732	7	Davor: Graz-Straßgang
Proleb	1813	4	1813	3	1813	3	Davor: St. Veit am Veitsberg u. Niklasdorf
Puch	1662	15	1662	9	1662	8	Davor: Weiz
Pürgg***	1602	12	1635	6	1639	7	
Pusterwald	1788	5	1788	3	1788	3	Davor: St. Oswald-Möderbrugg

St. Radegund	1664	9	1663	7	1662	6	
Radmer	1627	7	1627	6	1627	5	
Ranten	1672	13	1668	7	1689	8	<i>Lücken: Trauungen 1725-1733</i>
Ratten	1656	10	1656	7	1656	7	<i>Lücken: Trauungen 1736-1738</i>
Rein	1786	4	1786	5	1786	3	Davor: Gratwein
Rettenegg	1834	4	1834	3	1834	2	Davor: Ratten
Riegersburg	1625	17	1665	10	1661	9	<i>Taufen 1701-1703, 1724-1727, Sterbefälle 1686-1691</i>
Röthelstein	1787	3	1788	3	1794	3	Davor: Frohnleiten
Rottenmann	1718	12	1718	8	1718	6	
St. Ruprecht ob Murau	1789	4	1789	2	1792	2	Davor: St. Georgen ob Murau
St. Ruprecht an der Raab	1648	14	1638	11	1771	5	<i>Lücken: Trauungen 1665-1694</i>
Salla***	1645	7	1645	5	1657	6	<i>Lücken: Taufen 1675-1688, Trauungen 1695-1698</i>
Schäffern	1685	9	1689	6	1689	7	
Scheiben	1678	5	1678	5	1678	5	
Scheifling***	1742	7	1744	5	1744	6	<i>Lücken: Trauungen und Sterbefälle 1784-1806</i>
Schladming***	1618	8	1709	4	1709	4	
Schöder	1786	6	1786	3	1786	3	Davor: Ranten
Schönberg bei Knittelfeld	1758	3	1771	2	1758	2	<i>Lücken: Taufen 1758-1883, Trauungen 1759-1877, Sterbefälle 1758- 1971 (Diebstahl!)</i>
Schönberg bei Niederwölz***	1788	3	1788	3	1788	3	Davor: Oberwölz
Schwanberg	1625	12	1630	9	1711	8	<i>Lücken: Taufen: 1635-1690, 1722- 1729, Trauungen 1636-1671</i>
Seckau	1600	7	1672	5	1677	5	<i>Die älteren Bände im Steiermärkischen Landesarchiv</i>
Seewiesen	1787	3	1758	1	1755	1	Davor: Aflenz

Matrikenführende Pfarren	Taufen	Bände	Trauungen	Bände	Tote	Bände	Vorgängerpfarren und Anmerkungen
Seggau	1727	5	1731	1	1733	1	<i>Im Schloß Seggau bestand im 18. Jb. ein Benefizium</i>
Selzthal	1914	2	1914	1	1914	1	Davor: Rottenmann
Semriach	1640	21	1678	12	1678	12	<i>Lücken: Trauungen 1704-1718, Sterbefälle 1704-1718</i>
Sinabelkirchen	1729	8	1738	8	1739	6	
Soboth	1789	5	1788	3	1789	4	
Söchau***	1671	14	1671	9	1674	8	<i>Lücken: Taufen 1746-1749, Trauungen 1690-1721, 1735-1760; Sterbefälle 1691-1721, 1736-1763</i>
Spielfeld	1786	7	1786	4	1786	3	Davor: Gamlitz
Spital am Semmering	1619	7	1627	3	1619	4	<i>1. Bd. im Diözesanarchiv; Lücken: Trauungen 1687-1689</i>
Stadl an der Mur	1687	7	1743	4	1737	3	<i>Lücken: Taufen 1715-1739</i>
Stainz	1650	13	1650	11	1650	9	
Stallhofen***	1639	13	1639	9	1639	9	<i>Lücken: Trauungen 1662-1664, Sterbefälle 1652-1653</i>
Stanz im Müürztale	1641	10	1633	7	1633	7	<i>Lücken: Trauungen 1675-1699</i>
Steirisch-Laßnitz	1738	4	1738	3	1792	3	Davor: St. Lambrecht
St. Stefan ob Leoben***	1644	10	1673	3	1644	8	
St. Stefan im Rosentale***	1692	12	1692	7	1692	7	Davor: Kirchbach
St. Stefan ob Stainz	1606	15	1617	8	1623	10	<i>Lücken: Taufen 1611-1617, 1642-1671, Trauungen 1642-1671, Sterbefälle kleinere Lücken im 17. Jb.</i>
Stiwoll	1786	4	1786	3	1786	2	Davor: St. Pankrazen
Straden***	1630	21	1689	13	1687	13	<i>Lücken: 1630-1638</i>

Stübing	1788	5	1788	3	1788	3	Davor: Deutschfeistritz
Tauplitz***	1788	4	1788	3	1788	2	Davor: Pürgg; <i>Kopien im Diözesanarchiv</i>
Teufenbach***	1687	5	1687	4	1687	4	<i>Lücken: Taufen 1702-1706</i>
Thal	1706	10	1706	6	1706	6	
Tieschen	1902	2	1902	2	1902	1	Davor: Straden
Tobelbad	1787	5	1787	4	1787	4	Davor: Hitzendorf und Graz-Straßgang
Traboch	1786	3	1786	3	1786	3	Davor: St. Michael bei Leoben
Tragöß	1597	10	1653	9	1620	7	
Trahütten	1788	4	1789	3	1788	2	Davor: Osterwitz
Trautmannsdorf	1620	20	1617	9	1641	10	
Trofaiach***	1606	19	1607	10	1625	8	
Turnau	1786	7	1786	3	1786	3	Davor: Aflenz
Turrach***	1727	8	1735	5	1726	6	Davor: Stadl
Übelbach	1642	10	1642	5	1642	7	<i>Lücken: Taufen 1653-1661, Sterbefälle 1649-1659</i>
St. Ulrich in Greith	1790	4	1790	2	1790	2	Davor: St. Johann im Saggautale u. Eibiswald
Unterlamm	1920	3	1920	2	1920	2	Davor: Hatzendorf u. Söchau
Unterrohr bei Hartberg	1786	6	1786	3	1786	3	Davor: Hartberg
Unzmarkt	1711	8	1705	6	1705	6	
St. Veit in der Gegend	1616	6	1704	4	1704	4	
St. Veit am Vogau***	1667	25	1660	15	1690	15	
St. Veit am Veitsberg	1784	2	1784	1	1784	1	<i>Kirche 1903 demoliert, Nachfolgepfarre Proleb</i>
Veitsch	1724	11	1766	5	1784	4	
Voitsberg	1642	17	1661	11	1665	10	
Vorau	1596	15	1595	8	1595	9	

Matrikenführende Pfarren	Vorgängerpfarren und					
	Taufen	Bände	Trauungen	Bände	Tote	Bände Anmerkungen
Vordernberg***	1659	11	1659	7	1659	8
Wald am Schoberpaß	1647	7	1647	3	1668	3
Waldbach	1688	4	1689	3	1688	3 Davor: St. Jakob im Walde
Wartberg	1787	6	1787	6	1787	4 Davor: Krieglach
Weichselboden	1775	5	1775	3	1775	3 Davor: Mariazell
Weißkirchen***	1627	19	1627	11	1627	9
Weiz	1642	26	1638	15	1657	14 <i>Lücken: Sterbefälle 1687-1728</i>
Weng bei Admont	1709	4	1709	3	1687	3 Davor: Admont
Wenigzell	1675	7	1669	6	1698	6 <i>Lücken: Taufen 1784-1785, Trauungen 1784-1786</i>
Wetmannstätten	1921	1	1921	1	1921	1 Davor: Groß St. Florian
Wiel	1787	4	1787	2	1787	2 Davor: Wies
Wies	1700	13	1710	10	1661	6
Wildalpen	1690	7	1690	6	1710	5 Davor: Landl
Wildon***	1690	12	1689	9	1689	10
Sr. Wolfgang bei Obdach	1784	4	1784	2	1784	2
Wolfsberg im Schwarzautale***	1618	18	1665	10	1665	8 <i>Lücken: Taufen 1652-1665, Trauungen 1766-1768 (Jagerberg)</i>
Wörschach	1788	5	1788	4	1788	4 Davor: Pürgg
Wörth***	1786	5	1786	3	1786	3 Davor: Neudau
Wundschuh	1688	9	1688	8	1688	7
Zeltweg	1926	1	1926	1	1926	1 Davor: Lind
Zeutschach	1785	4	1785	3	1785	3 Davor siehe St. Lambrecht